**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 94 (1968)

Heft: 31

Artikel: Monodialog zum 1. August

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-507968

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Monodialog zum 1. August

Heut, Schnuggi, ischt ein bsonderer Tag, es ischt Der erscht Auguscht, der Tag des Vatterlandes Im Jahre äh – vor vielen Jahren also Da ischt das Vatterland gegründet worden Von unsern Vättern, Schnuggi – weischt Du noch? Mit ihrnen Morgenschtärnen, Schnuggi, weischt Es ischt mir fascht, vor meinem geischtigen Auge Als sei ich sälber mit dabei gewesen Sischt lange her, und alles wandelt sich Bemerkscht Du, Schnuggi, wie sich alles wandelt? Ja, der Begriff der Freiheit, den wir schtets Froh noch im Todesschtreich verteidigt haben Die Freiheit selbscht ischt nicht mehr ganz die gleiche Und wenn wir heute an die Freiheit denken So ischts die Wirtschaftsfreiheit, wo wir meinen Wir schützen sie, den Felsen gleich und so Im Ex- und Importhandel beischpielsweise... Ich glaub, Du losescht gar nicht, was ich sage Die Wirtschaft also - hä - was hani gseit Ja, der Geschäftsmann hat die gröschten Sorgen Die Konkurränz, der tägliche Verdruß Und dann der Schtaat, der Schtaat ischts, wo uns schröpft Der Schteuervogt, und dann die Kommunischten Sie wänd, - ich kann das nicht so kurz erklären Was diese Kommunischten alles wänd Und so die andern auch - so sind sie alle Es tänkt ein jeder einfach nur an sich So sind sie, Schnuggi: lauter Egoischten Doch unsereins - man krampft sich einen ab Was, schließlich, hat das noch für einen Zwäck Es ischt mir mengmal einfach alls verleidet Den Wissgi hät der Tokter mir verbotten Und rauchen, seit er, sött ich auch nicht mehr Am Abend mues ich meine Rede halten Als Presidänt, ich kann mich da nicht trucken Verleidet ischts mir mängmal ganz und gar Häscht ghört: Verleidet seigs mir, hani gseit Ich weiß ja schon: Es interessiert Dich nicht Du weischt doch, Schnuggi: Nichts macht mich so muff Als kein Inträsse für das Ideale Das Ideale ischts, wofür wir leben Der Fortschritt und der Lebensschtändert, gäll Das Ewiggültige ischts, Schnuggi, weischt Das kann man halt den andern nicht erklären Das Ewiggültige, – Du seischt ja nüt Jetz hani gnueg, i haus in Schtärne hindere Wänns Dich nicht inträssiert, hä nu, man kann Mit Frauen einfach nicht von Söttigem reden -